

## KOMMENTAR

## Uralte Bilder

Barbara Klaufuß über eine nur scheinbar emanzipierte Welt

In der Krise sind es die Frauen, die das Land am Laufen halten. Als Ehefrauen, die Zuhause arbeiten, putzen, kochen und Kinder betreuen. Als Erzieherinnen, Krankenschwestern und Kassiererinnen. Bemerkenswerterweise gelten in Zeiten der Pandemie gerade viele der Aufgaben als systemrelevant, die als klassisch weiblich empfunden werden. Warum nur haben Frauen dann so oft das Nachsehen, wenn es um Bezahlung oder um Aufstiegschancen geht?

Weil wir in einer nur scheinbar emanzipierten Welt leben. Vordergründig sind Männer und Frauen gleichberechtigt. Theoretisch können alle die gleichen Jobs ergreifen und zum Beispiel Konzernchef\*in oder Bundeskanzler\*in werden. Tatsächlich aber sitzen in den Führungspositionen überwiegend Männer, verdienen Frauen 21 Prozent weniger, arbeiten häufiger in Teilzeit und kümmern sich wesentlich mehr um Haushalt und Kinder. Die traditionellen Rollenbilder sind in unserer Gesellschaft tief verankert. Und sie halten sich extrem hartnäckig.

Frauen wird auch im Jahr 2020 von vielen Menschen nicht zugetraut, wirklich wichtige Aufgaben in der Gesellschaft zu übernehmen. Mütter, die nach der Babypause schnell wieder in den Job einsteigen wollen, müssen sich vor Freunden, Verwandten, Vorgesetzten und Wildfremden rechtfertigen. Männer, die zu Hause bleiben und sich um die Kinder kümmern, gelten vielen als weniger männlich.

Unsere Arbeitswelt ist noch immer extrem auf das Ein-Erner-Modell ausgerichtet: Einer bringt volle Einsatz – das ist in aller Regel der Mann. Die andere verdient ein paar Stunden in der Woche extra dazu und kümmert sich um alles, was zu Hause sonst so anfällt – das ist in der Regel die Frau.

Es ginge aber auch anders. Wenn mehr Männer und Frauen die Aufgaben in der Arbeitswelt und Zuhause endlich gerechter untereinander aufteilen würden.

Anderers wird sich an den uralten Rollenbildern nichts ändern.



Die Mutter des sechsjährigen Jakob und des vierjährigen Valentin arbeitet Zuhause an einem Laptop, während ihre Kinder neben ihr malen und ein Buch ansehen. In der Corona-Krise sind es einer Kurzexpertise des ZEW zufolge vor allem die Frauen, die sich neben ihrer Arbeit um Haushalt und Kinder kümmern. Foto: dpa

## Verschiebung zulasten der Frauen

Der Lockdown könnte dem ZEW in Mannheim zufolge traditionelle Rollenmuster stärken

Von Barbara Klaufuß

**Mannheim.** „In dieser Krise sehen wir wie durch ein Brennglas, das, was schon zuvor nicht in Ordnung war“, hat Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) kürzlich erklärt. „Im Homeoffice“, fügte er in einem Interview mit dem „Spiegel“ hinzu, „habe ich den Eindruck, verschieben sich viele Aufgaben zulasten der Frauen.“ Während manche Männer ins heimische Arbeitszimmer gingen, die Tür hinter sich schlossen, um nicht gestört zu werden, verrichteten viele Frauen ebenfalls Zuhause ihrer Arbeit, kümmerten sich aber gleichzeitig um den Haushalt und die Schulaufgaben der Kinder – so Befürchtungen unter anderem der Soziologin Jutta Allmendinger.

Diesen Eindruck hat das Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim nun untermauert: Der Lockdown könne dazu führen, dass traditionelle Rollenmuster in Familien verstärkt würden, heißt es in einer aktuellen Kurzexpertise. In der Mehrzahl der Familien übernehmen Frauen dem-

nach in der Krise mehr Arbeit – sowohl im Haushalt als auch bei der Betreuung der Kinder.

Die Corona-Pandemie hat eine enorme Veränderung in der Arbeitswelt mit sich gebracht: Während im Jahr 2018 knapp 12 Prozent der Beschäftigten in Deutschland regelmäßig im Homeoffice arbeiteten, waren es im April 2020 mehr als 35 Prozent. Die Arbeit zu Hause sei üblicher geworden – und werde auch künftig häufiger möglich sein, meint Melanie Arntz, stellvertretende Leiterin des ZEW-Forschungsbereichs „Arbeitsmärkte und Personalmanagement“. Mit Auswirkungen auch für die Frauen: „Wenn Homeoffice besser verfügbar ist, führt das dazu, dass insbesondere Mütter mehr arbeiten“, so Arntz. Dürfen sie ihre Aufgaben hin und wieder von zu Hause aus erledigen, können sie ihre Arbeitszeit eher aufstocken.

Noch immer sind die Arbeitsbedingungen in Deutschland sehr unterschiedlich. Zwar haben inzwischen fast so viele Frauen wie Männer einen Job. Doch arbeiten zwei Drittel der Mütter in Teilzeit – und fast alle Väter in Vollzeit.

Ob sich daran nun langfristig etwas ändern wird, hängt den Forschern des ZEW zufolge auch davon ab, wie die zusätzlichen Betreuungsaufgaben in der Pandemie – in Zeiten geschlossener Kitas und Schulen – aufgeteilt werden. Um das herauszufinden, untersuchten die Wissenschaftler, wie flexibel die Arbeit beider Elternteile in der Corona-Krise ist: ob sie etwa als systemrelevant gilt und an einem bestimmten Ort stattfinden muss; oder ob sie wenigstens zum Teil im Homeoffice erledigt werden kann.

Ihr Ergebnis: In 28 Prozent der Haushalte verfügen Mütter über mehr Flexibilität als Väter und können in der Familie mehr Aufgaben übernehmen als zuvor. In etwa 24 Prozent der Familien ist die Flexibilität beider Elternteile vergleichbar. Dennoch halten es die Forscher für wahrscheinlich, dass diese Mütter mehr Zeit für Familie und Haushalt aufwenden – da sie das schon vor der Pandemie getan haben. Die Aufgabenverteilung in Haushalten, in denen Kinder unter 13 Jahren leben, ist in Deutschland sehr ungleich. „Selbst bei Doppelverdiener-

paaren wandten Mütter etwa dreimal so viel Zeit für die Kindererziehung und doppelt so viel Zeit für Haushaltsarbeit auf wie Väter“, schreiben die Autoren. „Bei 85 Prozent dieser Paare arbeiten die Mütter weniger Stunden, und in über 60 Prozent der Fälle verdienten sie einen geringeren Stundenlohn.“

In knapp 30 Prozent der Haushalte mit Kindern unter 13 Jahren hat die Mutter weniger berufliche Flexibilität als der Vater. In diesen Haushalten könnte Covid-19 der traditionellen Rollenverteilung entgegenwirken, meint Melanie Arntz: „Wenn Väter jetzt mehr Aufgaben in der Kindererziehung und im Haushalt übernehmen, könnte das langfristig positive Folgen für Frauen haben.“ Für einen beträchtlichen Anteil der Familien sei das allerdings nicht der Fall. Wenn nun der Lockdown die klassische Rollenverteilung stärke, könnten Frauen weniger vom zunehmenden Homeoffice profitieren, erklärt die Wissenschaftlerin. „Wo durch Covid-19 traditionelle Rollenmuster aufwinden haben, dürften die Karrieren von Frauen darunter leiden.“